Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 298 | Halver, Samstag, 27. Dezember 1952 | 1952

Ein aufsehenerregendes Interview

Vor Treffen Stalin - Eisenhower?

Krieg zwischen USA und Sowjetunion nicht unvermeidlich — An Beendigung des Korea-Krieges interessiert

dmt. New York, 26. Dezember

Stalin erklärte sich zu einem Treffen mit Eisenhower in einem schriftlichen Interview bereit, das am Mittwoch in New York veröffentlicht wurde. Der diplomatische Korrespondent der „New York Times", James Reston, hatte an Stalin einige Fragen gerichtet, auf die die Antwort am Mittwoch durch die sowjetische Botschaft in Washington übergeben wurde.

Das Interview hatte folgenden Wortlaut:

Frage: „Ist es zu Anfang eines neuen Jahres und zum Beginn der Amtszeit einer neuen Regierung in den USA immer noch Ihre Ueberzeugung, daß die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten in den kommenden Jahren in Frieden nebeneinander leben können?"

Antwort: „Ich bin immer noch der Ansicht, daß ein Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion nicht als unvermeidlich angesehen werden kann und daß unsere Länder weiterhin in Frieden leben können."

Frage: „Worin liegen nach Ihrer Beurteilung die Ursachen der gegenwärtigen internationalen Spannungen?"

Antwort: „Ueberall und in allem, worin die Aggressionshandlungen der Politik des „Kalten Krieges" gegen die Sowjetunion ihren Ausdruck finden."

Frage: „Würden Sie diplomatische Besprechungen mit Vertretern der neuen Regierung Eisenhowers begrüßen, bei denen die Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Ihnen und General Eisenhower zur Verminderung der internationalen Spannungen ins Auge gefaßt wird?"

Antwort: „Ich stehe diesem Vorschlag günstig gegenüber."

Frage: „Würden Sie an einem diplomatischen Schritt mitarbeiten, der dazu bestimmt ist, den Krieg in Korea zu beenden?"

Antwort: „Ich bin zur Zusammenarbeit bereit, weil die Sowjetunion an der Beendigung des Krieges in Korea interessiert ist."

Eisenhower: „Konkrete Vorschläge"

dpa Washington, 26. Dezember

Nach dem sensationellen Interview Stalins forderte die künftige US-Regierung Eisenhowers den Generalissimus am Freitag auf, „konkrete Vorschläge" zur Förderung des Friedens zu unterbreiten. Die Vorschläge würden „ernsthaft und mit Wohlwollen" aufgenommen werden.

Die Aufforderung ist in einer Erklärung enthalten, die der künftige amerikanische Außenminister nach einem Telephongespräch mit General Eisenhower abgab.

Soustelle soll Regierung bilden

dpa. Paris, 26. Dezember

Der führende de Gaulle-Anhänger Jaques Soustelle wurde am Donnerstag vom Staatspräsidenten Auriol mit der Neubildung der französischen Regierung beauftragt. Er war im Privatflugzeug des Präsidenten von Lyon, wo er die Weihnachtsfeiertage verleben wollte, nach Paris geholt worden. Nach einem Telefongespräch mit General de Gaulle hat er den Auftrag angenommen.

Soustelle fordert eine Verfassungsreform, da im Rahmen der jetzigen Verfassung niemand regieren könne. In Paris erwartet man, daß er mit einer Regierungsbildung scheitern werde, da er keine Parlamentsmehrheit finden werde.

Das türkische Verteidigungsministerium richtete ein neues See-Oberkommando ein, das für die Dardanellen, das Marmarameer und den Bosporus zuständig ist. Zum Kommandanten wurde der bisherige Stabschef der Seestreitkräfte, Vizeadmiral Ridvan ernannt.

Heuß antwortet den Hohkommissaren

Wiedervereinigung in Freiheit sehnlichster Wunsch

dmt Bonn, 26. Dezember

Bundespräsident Prof. Heuß beantwortete am zweiten Weihnachtstag die Weihnachts- und Neujahrsbotschaft der drei alliierten Hohen Kommissare. Das deutsche Volk sei fest entschlossen, den Weg der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zusammenarbeit mit allen freien Völkern weiter zu gehen und den Zusammenschluß mit seinen europäischen Nachbarn zu fördern. Auf diese Weise hoffe das deutsche Volk, der Erfüllung eines sehnlichsten Wunsches, der Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit näherzukommen.

Die Hohen Kommissare hatten in ihrem Telegramm an den Bundespräsidenten die Hoffnung ausgesprochen, daß die deutsch-alliierten Verträge 1953 in Kraft treten könnten. Die Gründung der Montanunion sei ein ermutigendes Zeichen für den Willen des deutschen Volkes, mit den anderen freien Völkern auf der Basis der Gleichberechtigung zusammenzuarbeiten. Der erhebliche wirtschaftliche Aufschwung, der sich in Westdeutschland auch 1952 fortgesetzt habe, sei zum größten Teil dem Fleiß des deutschen Volkes zu verdanken. Der erreichte wirtschaftliche Wohlstand beweise, daß die Bundesrepublik einen Kurs steuere, der das Glück des deutschen Volkes sichere.

Deutscher Fischdampfer sank mit Mann und Maus

Von 20 Mann Besatzung bisher niemand aufgefunden

dpa. Bremerhaven, 26. Dezember

20 Seeleute haben am Tag vor Heiligabend westlich von Island höchstwahrscheinlich ihr Leben lassen müssen. Seit dem Morgen des 23. Dezember wird der 480 BRT große Fischdampfer „M. Ebeling" aus Bremerhaven vermißt. Die sofort aufgenommene Suchaktion ist bis Freitagnachmittag erfolglos geblieben. Die traurige Nachricht erreichte die Angehörigen in den Weihnachtsfeiertagen. Der Fischdampfer stand kurz vor der Heimreise und sollte zu Neujahr wieder im Hafen sein. In einem schweren Orkan war bereits am 20. Dezember der zweite Steuermann von einem Brecher über Bord gerissen worden.

Der Bremerhavener Fischdampfer „Weser" fing am Dienstagmorgen um 6.30 Uhr einen Notruf von der „M. Ebeling" auf, in dem es hieß, das Wasser im Schiff stehe drei Fuß hoch. 56 Minuten später meldete die „M. Ebeling", daß das Wasser weiter steige und der Zustand des Schiffes bedenklich sei. Das war der letzte Funkspruch. Um 7.31 Uhr war der Dampfer im Radarschirm der „Weser" nicht mehr zu sehen.

Auf die ersten Hilferufe waren mehrere Fischdampfer zu der angegebenen Position gefahren, hatten das im Sturm treibende Schiff aber nicht mehr gesichtet. Auch Flugzeuge, die von Island aufgestiegen waren, mußten die Suche ergebnislos abbrechen. Vom Fischdampfer „Schütting" waren vor 16 Uhr Teile eines Fanggeschirrs am Unglücksort gesehen worden. Die „M. Ebeling" ist 1935 in Hamburg gebaut worden und galt als sehr stabil und seetüchtig.

Im Frankfurter Hauptbahnhof fuhr am Heiligen Abend eine Schnellzuglokomotive auf eine Rangierlokomotive. Dabei wurde ein 41jähriger Rangierarbeiter getötet, ein anderer schwer verletzt.

Schwerer Grenzzwischenfall in Berlin

Sowjetsoldaten beschießen Westberliner Funkwagen — 26jähriger Wachtmeister getötet

gk Berlin, 26. Dezember

Ein schwerer Grenzzwischenfall, dessen Opfer ein junger Westberliner Polizeibeamter wurde, spielte sich in den frühen Morgenstunden des ersten Weihnachtsfeiertages an der Sektorengrenze auf Westberliner Gebiet ab. Die öffentlichen Gebäude haben noch am Freitag ihre Flaggen auf Halbmast gesetzt. Die Bundesregierung hat telegraphisch einen Beileidswunsch und eine erste Unterstützung an die Witwe des Erschossenen übermittelt.

Morgens zwischen vier und fünf Uhr waren einige Sowjetsoldaten etwa 150 m auf Westberliner Gebiet vorgedrungen. Sie wollten ein älteres Ehepaar, das sich in Begleitung der Tochter befand, in die Sowjetzone verschleppen. Den drei Westberlinern gelang es jedoch, in einem Hause Zuflucht zu finden. Die Sowjetsoldaten versuchten daraufhin, die Haustür einzuschlagen.

Als ein zu Hilfe gerufener Funkwagen der Westberliner Polizei an der Grenze zwischen dem zum französischen Sektor gehörenden Frohnau und der Sowjetzone eintraf, gaben die Sowjetsoldaten einen Feuerstoß auf die Besatzung des Funkwagens ab. Dabei wurde der 26jähr. Wachtmeister Herbert Bauer, Vater von zwei Kindern, getötet. Die Sowjetsoldaten verhinderten zunächst die Bergung des toten Wachtmeisters durch seine Kameraden. Offenbar wollten sie den Toten auf ostzonales Gebiet schleppen, um nachher behaupten zu können, der Wachtmeister sei beim illegalen Grenzübertritt erschossen worden. Unter Feuerschutz der Westberliner Polizisten gelang schließlich doch die Bergung. Während des Zwischenfalles standen Angehörige der sowjetzonalen Volkspolizei an der Zonengrenze und sahen den Uebergriffen der Sowjetsoldaten auf Westberliner Gebiet zu.

Noch am ersten Weihnachtfeiertag hat der französische Stadtkommandant, General Carolet, scharfen Protest erhoben. Er wies auf das untadelige Verhalten der Westberliner Polizisten hin und betonte, daß Angehörige der Sowjetarmee einen Mord begangen hätten, für den es keine Entschuldigung gäbe.

An Stelle einer Antwort erhielt der französische Stadtkommandant von dem sowjetischen Stadtkommandanten Dengin ein Protestschreiben, in dem es heißt, eine Gruppe Westberliner Polizisten habe durch einen bewaffneten Ueberfall versucht, Sowjetsoldaten zu umzingeln und auf Westberliner Gebiet zu verschleppen.

Einer lebt schon im Jahre 1956

Wenn der stalinische Kommunismus einen Heiligenkalender kennen würde, gäbe es bestimmt einen St. Stachanow, den Schutzheiligen aller Arbeitsroboter, für manche allerdings eher der Luzifer allen Ueberstundenzwanges. Stachanow hat auf alle Fälle den Namen für eine Schule hergegeben, die besonders in den Satellitenstaaten leuchtendes Beispiel jedes Arbeitsehrgeizes ist. Und nun, so wird uns freudestrahlend berichtet, haben endlich auch die rumänischen Arbeiter ihren eigenen Schutzheiligen bekommen, der es durch sein Beispiel ermöglicht, die Planerfüllung bedeutend zu überschreiten. Und dieser wackere Mann, von dem wir hier berichten, lebt darin schon gar nicht mehr in unserer armen Gegenwart, sondern schon in der Zukunft.

Es ist der Dreher Petr Mihai, der leuchtend am Firmament der rumänischen Arbeit aufgegangen ist. Petr arbeitet im „Ion Finaghis"-Werk in Stalin, das auf nichtfortschrittlichen Karten noch ganz primitiv Kronstadt heißt. Dort hat Petr durch Anwendung fortschrittlicher Methoden den Arbeitsplan bereits derart überschritten, daß er heute schon an den Aufgaben des Jahres 1956 arbeitet. Ist das nichts? Ist das nicht schon ein Leben in der Zukunft? Dabei war alles genial einfach, nur Köpfchen, Köpfchen auf rumänisch. Er arbeitet nämlich zugleich an zwei Drehbänken, indem er seine Maschinen nicht nur pflegt — was offenbar sonst nicht selbstverständlich ist —, sondern nach dem Muster bekannter sowjetischer Stachanowisten die Schnelligkeitsmethoden des Vorarbeitens anwendet. Respekt, Respekt! So etwas feiert man mit Recht.

Es gab ein eindrucksvolles Fest, auf dem zwei weitere Stoßarbeiter versprachen, sogar bis 1957 vorzuarbeiten. Und da ein leuchtendes Beispiel nicht allein bleibt, erhoben sich spontan weitere 14 Mann und verpflichteten sich, bei dieser hehren Zukunftsmusik mitzuspielen. Was ist dies Volk glücklich zu preisen, in dem es Vorkämpfer gibt, die einem wahrhaft einen Weg in die Zukunft weisen und erlauben, der trauernden Gegenwart zu entfliehen und immer ein paar Jahre vorauszuleben. Wie prächtig dies alles doch ist!

Wir haben übrigens auch unsererseits einen bescheidenen Vorschlag zu machen, wie man noch mehr Zeit gewinnen kann. Man muß nur das Mittagessen von übermorgen schon vorgestern essen, dann hat man weitere vier Tage gewonnen.

-thk-

In letzter Minute

Die christliche Welt-Jugend-Konferenz, zu der sich über 300 Vertreter der evangelisch-christlichen Jugend in Kottayam in der südwestindischen Provinz Travancore versammelt hatten, wurde nach 14tägiger Dauer beendet. Die Ergebnisse der Konferenz werden von den einzelnen beteiligten kirchlichen Verbänden in besonderen Tagungen behandelt werden. Aus Deutschland nahmen sechs Delegierte, unter ihnen Kirchenpräsident Dr. Martin Niemöller, teil.

Der nächste Weltkongreß der Freien Gewerkschaftsinternationale findet im Juli 1953 im Reichstag in Stockholm statt. Die beiden letzten Kongresse waren in London und Mailand.

Fünf Insassen eines Personenautos kamen am Donnerstagabend ums Leben, als ihr Wagen an einem unbewachten Bahnübergang bei Three Rivers in der Provinz Quebec von einem Schnellzug erfaßt und zertrümmert wurde.

Das Stalin-Interview

J. Sch. — Das Stalin-Interview der „New York Times" hat in der ganzen Welt berechtigte Beachtung gefunden. Die Meinungen der Weltpresse schwanken dabei von der Ansicht, daß sich darin eine Aenderung der Haltung der sowjetischen Regierung andeute, bis zu dem entschiedenen Ausspruch „Gipfel der Heuchelei" der jugoslawischen „Borba".

Es wird darauf ankommen, jenseits aller rein stimmungsmäßigen Aufnahme das politische Faktum zu prüfen, das durch die erklärte Bereitschaft Stalins, sich mit Eisenhower zu treffen, gegeben ist. Dabei darf die bisherige Haltung der sowjetischen Regierung und ihrer offiziellen Vertreter — etwa in der UNO — ebensowenig übersehen werden, wie die Notwendigkeit eines unkriegerischen Ausgleichs der Weltgegensätze zwischen West und Ost.

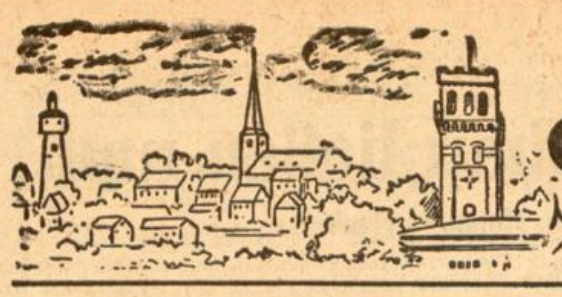
Die diplomatisch-politischen Erfahrungen mit der Sowjetunion rechtfertigen jede Skepsis. Allzu häufig sind Zusammenkünfte maßgeblicher Staatsmänner lediglich zu Propagandazwecken mißbraucht worden, mehr als einmal wurden einschneidende Taten der Sowjets zum Nachteil der westlichen Welt mit Friedensschalmeien eingeleitet. Auch ist das Auftreten des sowjetischen UNO-Vertreters, Gromyko, noch in jüngster Zeit keineswegs dazu angetan, irgendwelche Hoffnungen zuzulassen.

Andererseits weiß man, wie schnell autoritär regierte Staaten in der Lage sind, ihre Politik „umzuschalten"", wenn sie das für nützlich halten. Hier liegt der Angelpunkt einer möglichen Begegnung Stalin—Eisenhower. Falls Eisenhower auf das Angebot Stalins eingeht, wird er es sicher nur unter ganz klaren, vorher festgelegten Bedingungen über den Gegenstand — oder besser: die Gegenstände — eines solchen Gesprächs tun. Die „gute Onkel-Rolle", auf die noch Roosevelt hereinfiel, ist ausgespielt. Wenn man miteinander verhandelt, wird man es mit aller Vorsicht und allem gegenseitigen Mißtrauen tun. Aber die Frage ist vorläufig ja noch, ob man es überhaupt tun wird.

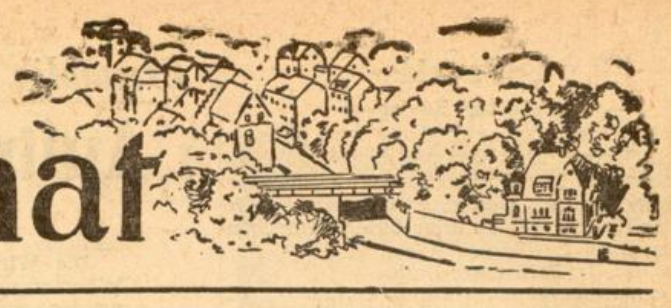
Der Moskauer Korrespondent der „New York Times", Salisbury, vermutet in einem Telegramm, daß Stalin möglicherweise beabsichtige, bei den Korea-Verhandlungen die Rolle eines Vermittlers zu spielen, und er hält es für möglich, daß die Sowjets, die sich bei vielen Schlichtungsversuchen auf wirtschaftlichem Gebiet bereits sehr unvoreingenommen gezeigt hätten, eine solche Rolle viel besser spielen würden, als man im Westen vermute.

Nun, eine Besprechung Stalins mit Eisenhower würde sich gewiß nicht auf den Korea-Konflikt beschränken. Aber es wäre kein schlechter Auftakt, wenn sich die festgefahrenen Verhandlungen von Panmunjon auf höherer Ebene zu einem konkreten Ergebnis bringen ließen. Doch wird man nicht von einer Behandlung Punkt für Punkt ausgehen können, sondern nur davon, daß im Zusammenhang aller Probleme zwischen den beiden entscheidenden Weltmächten eine Generalbereinigung stattfinden muß, wenn auch in den Einzelfragen etwas erreicht werden soll.

Wir halten nicht allzuviel von einer solchen Möglichkeit. Dennoch sind wir der Ansicht, daß ein Gespräch der beiden Staatsmänner mit allem Ernst angestrebt werden sollte, weil Verhandlungen die einzige Möglichkeit darstellen, schlimme Handlungen zu verhüten. Es wird eines großen Entgegenkommens auf beiden Seiten bedürfen, sie möglich zu machen. Vielleicht ließe sich schon in der Wahl eines Begegnungsortes außerhalb der beiden Machtsphären ein erstes hoffnungsvolles Zeichen wirklicher Bereitschaft erblicken.



Seite der Heimat



Halver, den 27. Dezember 1952

Abschied vom Fest

Es liegt Wehmut über dem Tag nach Weihnachten. Die Stube erinnert an einen Saal nach einer Feier, an einen der Buden und Karussells entkleideten Marktplatz, an einen abgeernteten Acker in grauen Herbsttagen.

Der Teller, prunkvoll wie er war, ist mit den letzten Nüssen und einigen Plätzchen eine Art Torso. Ein goldenes Band liegt auf dem Schrank, das wir gerne aufheben möchten und doch nicht tun, weil es sinnlos ist. Das bunte Papier, Hülle für das Oberhemd von Tante Inge, liegt gebauscht unter dem Rauchtisch und wird zusammengefaltet. Das Auto von Hans-Peter ist bereits kaputt.

Und erst der Baum. Vielleicht trauern die Zweige wirklich. Es sieht bestimmt so aus. Halbe Kerzen tragen einen häßlichen, schwarzen Docht. Die Kugel dort rechts ist zerborsten. Das Engelshaar ist ungekämmt, und einige Nadeln werden schon grau wie das Haar von Großmutter.

Wir aber müssen bereits wieder arbeiten. Der Kollege war uns zuerst etwas fremd und so unheimlich sachlich. Nur sein Schlips zeugt noch von Weihnachten und vom Schenken. Er ist dunkelblau mit feinen silbernen Streifen; nicht schlecht eigentlich.

Aber mittags, als wir zum zweiten oder dritten Male wieder zu Tisch gehen, erscheint die Erinnerung doch nicht ohne Kraft. Wir waren für Tage ganz mit der Familie zusammen. Wir waren nett und lieb zueinander. Und wir haben einmal wieder gesungen, mit den Kindern fröhlich um die Wette, Weihnachtslieder und fromme Lieder von der Geburt des Christus.

Nein, es ist durchaus nicht alles traurig nach dem Feste. Erika

Halver

Auch die Alten durften sich freuen

Am Heiligabend lenkten Amtsbürgermeister Carl Turck jun., Amtsdirektor Lohoff, Amtsinspektor Hanke als Verwalter und Mitglieder des Kuratoriums von Haus „Waldfrieden" ihre Schritte zum Heim der Alten hin. Man wollte ihnen Gaben der Liebe bringen und sich ein paar Stunden mit ihnen freuen.

Die zu Beginn der Feier von Pastor Stommel gehaltene Andacht, weckte in aller Herzen den auf Weihnacht gestimmten Ton. Während der gemeinsamen Kaffeetafel richtete Amtsbürgermeister Turck an die Insassen des Hauses und alle Teilnehmer der Feier herzliche Grußworte.

Immer heller leuchteten die Augen der Alten und Freude zeigten die Gesichter, ganz besonders als das Christkind seine für jeden nützliche Gaben austeilte.

Abbrennen von Feuerwerkskörpern

Nach den bisherigen Erfahrungen wird auch in diesem Jahr in der Silvester- und Karnevalszeit besonders von Jugendlichen versucht werden, in großem Umfange Feuerwerkskörper abzubrennen.

Es wird darauf hingewiesen, daß ein solches Abbrennen an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten nach § 367 Ziffer 8 des Strafgesetzbuches strafbar ist, wenn nicht eine entsprechende Erlaubnis von der zuständigen Ortsbehörde (Ordnungsamt) erteilt wird.

Die Polizeibeamten des Regierungsbezirks haben Anweisung erhalten, vor allem gegen das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Nähe von Krankenhäusern, Altersheimen und Erholungsstätten schärfstens einzuschreiten.

Die Erziehungsberechtigten werden dringend gebeten, die Jugendlichen über die Gefahren und Belästigungen, die durch das Abbrennen von Feuerwerkskörpern hervorgerufen werden, eingehend zu belehren. Für entstandenen Schaden haften die Eltern. □

Erster Feiertag abends am Fernseh-Empfänger:

Kleiner historischer Moment - in Halver miterlebt

Vorzüglicher Empfang der Fernseh-Sendungen in Halver - Ein neues technisches „Wunder" kehrte bei uns ein

Die Feiertage sind verklungen. Es waren schöne und festliche Tage, diese Weihnachtsfeiertage und reich waren die Gabentische gedeckt, so reich, wie es schenkende Liebe nur vermochte. Und darauf kam es ja eben an. Auch der Rundfunk war diesmal unter den Schenkenden und das Geschenk, das er uns unter den Christbaum legte, war von ganz besonderer Art, hieß es doch: „Fernseh-Funk". Auch Halver machte er dies Geschenk.

Es war der erste Weihnachtsfeiertag. Kurz vor 20 Uhr war es. Saß da eine kleine Gruppe geladener erwartungsvoller Menschen in dem Radio-Vorführraum des Rundfunk-Hauses Gebrüder Turck in der Thomasstraße. Zwanglos gruppiert saß man da, fast wie in einem kleinen intimen Theater. An der Schmalseite des Raumes ein überdimensionaler Rundfunkapparat — nur der Bildschirm in der Mitte zeigte an, daß es sich hier um ein neues Wunderwerk der nicht rastenden technischen Entwicklung handelte, eben um einen Fernseh-Empfänger.

Wenige Minuten

fehlten noch an 20 Uhr. Spannung schwang durch den Raum, war sich doch jeder bewußt, daß man hier in diesem Halverschen Raum Zeuge eines kleinen historischen Momentes werden solle. Richtig wie vor der weihnachtlichen Bescherung war es. Wie die Kinder saßen wir Erwachsenen hier, und es war uns, als wenn die Großen hinter der Tür, die zum Weihnachtszimmer führte, geheimnisvoll raschelten und knisterten und rumorten und uns den Gabentisch bereiteten. Nur daß dieses Weihnachtszimmer sich nicht hinter der nächsten Tür befand, sondern viele, viele Kilometer entfernt in einer anderen Stadt, von der aus uns dieses Geschenk kommen sollte.

Voller Erwartung

saßen wir da, denn sehr geheimnisvoll waren die Andeutungen gewesen, die wir in dieser Vorweihnachtszeit aufgeschnappt hatten. Am ersten Weihnachtstagabend beginnt das tägliche Fernsehen. So hatte es geheißen. Ein großer Wunsch sollte uns in Erfüllung gehen: der Start des deutschen Fernsehens. Wie würde es wohl in Halver „ankommen"?

Und dann war es plötzlich so weit. Es war wie das Glöckchen, das uns Erwachsene zur Bescherung rief. Das Gerät vor uns begann zu sprechen und die da sprachen waren plötzlich zu uns getreten — auf dem Schirm in der Mitte des Gerätes. Direkt an unseren kleinen Kreis schienen sie sich zu wenden, schauten uns an und wir sahen sie, sich bewegen, sprechen, singen oder tanzen. Eine andere Welt war plötzlich zu uns in den Raum getreten.

Der Intendant des deutschen Fernseh-Senders, Dr. Werner Pleister, trat zu uns — auf dem Bildschirm des Empfängers — und eröffnete — für uns — mit einer kurzen Ansprache das Fernseh-Programm des NWDR. Es sprach der techn. Direktor des NWDR, Prof. Dr. Werner Nestel, es sprach der Oberbürgermeister der Domstadt Köln, der mit seinem Pressechef soeben die erste Viertelstunde des deutschen Fernsehens miterlebt hatte — so wie wir, allerdings hinter den Kulissen sozusagen und nicht wie wir vor dem Bildschirm in weiter Entfernung.

Dann rollte das erste zweitsündige Fernseh-Programm vor uns ab und immer mit jener intimen, persönlichen Note.

Sie traten zu uns, die Mitwirkenden, ins Zimmer, wie liebenswerte, festlich gestimmte Gäste, die das ihre zu unserer Unterhaltung beizusteuern bemüht waren. Ja, der Conferencier auf dem Bildschirm wandte sich plaudernderweise direkt an uns, um uns auf dies und jenes in unserem Kreise aufmerksam zu machen. „Haben Sie, gnädige Frau, wohl daran gedacht, daß vielleicht auch ich fernsehen kann?" So fragte er uns wohl einmal . . .

Das alles ist sicherlich keine Hexerei — für den Fachmann und Techniker natürlich. Ein Bild wird in 625 Zeilen zerlegt und jede Zeile in 800 Punkte. In der Sekunde werden 25 Bildeindrücke gesendet, das ergibt über 10 Millionen Punkte. So wurden uns auf die zwei Stunden umgerechnet

72 Milliarden

schwarze, graue und weiße Punkte in unseren Raum geschickt, die das Gerät vor uns auffing und wieder zu Bildern zusammensetzte. Weiter nichts. Weiter nichts?

Wir aber saßen da, gefangen von einem technischen Wunder, das bei uns eingekehrt war. Die Gedanken gingen zurück in die zwanziger Jahre, als der winzige Druck auf ein Detektorsteinchen uns das Wunder des Rundfunks zuerst ins Haus brachte. Nur war zum Hören auch das Sehen getreten . . . Und zwar ohne die Kinderkrankheiten, die damals nun einmal noch mit dazu gehörten.

So schauten wir denn in Halver am Abend des ersten Feiertages

durch ein Fenster

in die weite Welt. Und dieses Fenster war der Bildschirm unseres Fernseh-Empfängers. Noch zählten wir in dieser Stunde zu den Wenigen — aber bald werden es mehr und mehr sein, ist doch der Generaldirektor des NWDR der Meinung, daß es schon nach drei Jahren 600 000 Fernseh-Teilnehmer sein werden. In dieser Stunde war es noch wie ein Wunder, bald wird es eine vertraute Einrichtung sein, die uns die ganze Welt ins Zimmer zaubert . . . **Dr. Weg—**

Das innigste Fest des Jahres

Wie Halver das Weihnachtsfest beging

Die frohe Botschaft in den Gottesdiensten — Stunden im Familienkreise

Das Fest der Weihnacht ist vorüber. Doch die Erinnerung an die Tage der Freude wird noch lange in Herz und Gemüt von Jung und Alt nachklingen. Die Witterung war gerade nicht weihnachtlich. Hat doch der Regen die schneeweiße Decke, die die Erde bedeckte, in eine schmutzig-graue Masse verwandelt. Es war ein grau-grünes Weihnachten in der Natur.

Zum Heiligabend erklangen die Kirchenglokken. Ihre Töne riefen die Gemeindeglieder zum Gottesdienst, der von den evangelischen Bewohnern unserer Gemeinde zahlreich besucht war. Nach alter Sitte grüßten ein Transparent und im Lichterglanz strahlende Weihnachtsbäume die Besucher.

Die Feierstunde war zu einer liturgischen Andacht gestaltet. Die Ansprache hatte als Leitgedanken die Engelsbotschaft „Siehe, ich verkünde Euch große Freude." Kinder-, Posaunen- und Kirchenchor vertieften durch ihre Vorträge die Freudenbotschaft „Euch ist heute der Heiland geboren", in den Herzen der Hörer.

Um Mitternacht hallten wieder die Glockentöne über Halver hin. In vielen Familien war die Altvätersitte, sich um den Familientisch zu sammeln, lebendig geblieben. In den Gottesdiensten an den beiden Festtagen hörte man die Aufforderung der Hirten „Laßt uns nach Bethlehem gehen!" Bringen können wir zur Krippe das erlösungsbedürftige Menschenherz, finden: den Heiland und Erlöser. Am ersten Weihnachten dienten wieder Kirchen- und Posaunenchor der Gemeinde mit alten und doch immer wieder neuen Weihnachtsweisen. —

Die Christliche Gemeinschaft (Vereinshaus) versammelte ihre Mitglieder mit Angehörigen in der Frühe des ersten Festtages zur Christmette .

Die Freie evangelische Gemeinde, die am Sonntag bereits die Sonntagsschulfeier veranstaltet hatte, hatte am Nachmittag des ersten Weihnachtstages ihre Glieder zur Weihnachtsfeier in ihrem Versammlungsraum an der von-Vincke-Straße, vereint. Alle diese Feiern hatten in ihrer Gestaltung die Freudenbotschaft an alle Menschen im Mittelpunkt.

Die Gläubigen der Kath. Christus-König-Pfarrei, Halver, füllten in der Christnacht dichtgedrängt ihr Gotteshaus. Der Mette vorauf ging eine Feierstunde, in der weihnachtliche Orgelmusik, Verkündigung der Weihnachtsbotschaft mit Liedern des Chores und der Gemeinde abwechselten.

Oedinghausen/Carthausen

Wir gratulieren

Am morgigen Sonntag kann Frau Friedrich Schütter ihren 74. Geburtstag begehen. Die Heimatzeitung entbietet zu diesem Tage die herzlichsten Glückwünsche.

Weihnachtskonzert des MGV Oberbrügge

Höhepunkte durch intensive Arbeit — Reicher Beifall auch für das Lustspiel

Es sind nun schon 45 Jahre her, seit in Oberbrügge der MGV aus der Taufe gehoben wurde. Seit dieser Zeit ist man einer alten Ueberlieferung treu geblieben, und hat am 2. Weihnachtstage in jedem Jahre ein Konzert veranstaltet.

Als die Kapelle Ziegelhöver, Lüdenscheid, die man zur Mitwirkung gewonnen hatte, das Konzert beim Scheine der Kerzen mit dem gemeinsam gesugenen Lied „O du fröhliche" einleitete, lag über allem eine festliche Stimmung. Der Chor selbst sang dann die alte Weise „Es ist ein Reis entsprungen". Anschließend übermittelte Vorsitzender Walter Piene den Willkommensgruß der Sänger. Dann wickelte sich ein Programm ab, bei dem nicht nur die alten Meister, sondern auch die zeitgenössischen Chorschaffenden zu Worte kamen.

Den Höhepunkt des Konzertes bildete wohl das schwierige Chorwerk „Säerspruch" von Desch. Hier konnte man die Feststellung treffen, daß Chorleiter Nikolaus Hölscher durch intensive Arbeit ein neuzeitliches Werk geformt hatte, in dem man den gemessenen Schritt des Bauern über seinen Acker deutlich vernehmen konnte. Aber auch „Das schönste Wort" von Rische hinterließ einen guten Eindruck.

Wie alljährlich sollten auch diesmal die Freunde der Laienspielkunst wieder zu ihrem Recht kommen. Das Lustspiel in 3 Akten „Die ertappten Ehemänner" war dazu angetan, wahre Stürme der Begeisterung zu entfalten. Wenn man natürlich auf Kräfte wie Emil Kubicek und seine Frau, Robert Marschall, Friedhelm Fernholz, Ilse Rittinghaus, Frau Schmidt und in den Nebenrollen Manfred Grave, Karl Clever und Erich Sattler zurückgreifen kann, dann ist es nicht so schwer, eine Wiedergabe zu einem Erlebnis werden zu lassen. Im ganzen aber ein voller Erfolg mit reichem Beifall.

Weihnachten in Oberbrügge

Als es zur Christvesper ins Hotel Süderland ging, da konnte der große Saal die Besucher kaum fassen. Beim Lichterglanz nahm Pfarrer Thunig die Weihnachtsbotschaft zum Ausgang seiner Predigt. Aber auch die Mitwirkung der Kinder und des Kirchenchores trugen zur Hebung der Festtagsstimmung bei. Am 1. Feiertag versammelte sich dann die Gemeinde zum Festgottesdienst in der Ehringhauser Schule. Hierbei unterstützte der Ehringhauser Kinder- und Blockflötenchor unter der Leitung von Lehrer Weimann, die Ansprache von Pfarrer Thunig. Am 2. Feiertag versammelten sich dann die Gläubigen in der Oberbrügger Schule, um der Predigt durch Pfarrer Thunig zu lauschen.

Hohes Alter

Ihren 73. Geburtstag kann am kommenden Montag, Frau Anna Gritzan, Ehringhausen, bei bestem Wohlbefinden begehen. Wir wünschen der Hochbetagten alles Schöne und Gute.

Schalksmühle

Bauern greifen zur Selbsthilfe

Unter den starken Schneeverwehungen haben besonders die Hohlwege in den Höhengebieten um Schalksmühle sehr gelitten. Hier hat sich der Schnee z. T. bis zu 3 Metern Höhe angehäuft. Auch das Tauwetter hat noch nicht dazu beigetragen, daß diese Wege überhaupt mit Pferdeschlitten passierbar sind. In der Ortschaft Dahlhausen haben nun die Bauern, da ihnen von anderer Seite keine Hilfe geboten wurde, zur Selbsthilfe gegriffen. In Gemeinschaftsarbeit ist daran gegangen, die Anschlußwege bis zur Spormecker Schule freizuschaufeln, damit nun auch wieder der Lastwagen der Lüdenscheider Molkerei bis in die Ortschaften hinein fahren kann und die Bevölkerung rechtzeitig ihre Milch erhält. Den Behörden, die zunächst einmal für die Freihaltung der Straßen Sorge zu tragen haben, sei dieser Gemeinschaftseinsatz ein Wink mit dem Zaunpfahl.

Zahlung der Renten

Bei den Postämtern Schalksmühle und Dahlerbrück werden die Renten jeweils wie folgt gezahlt: Für Angestellte und Kriegsbeschädigte am Montag, dem 29. Dezember; für Invaliden und Unfall am Dienstag, dem 30. Dezember, in den Vormittagsstunden.

Unsere Geburtstagswünsche

Am morgigen Sonntag wird Rentner August Korn, Asenbach 28, 82 Jahre alt, während am kommenden Montag Frau Adele Piepenstock, Asenbach 11, ihren 75. Geburtstag begehen kann. Beiden Geburtstagskindern entbietet die Heimatzeitung die herzlichsten Glückwünsche.

Ein gemeiner Dieb

Einem Arbeiter aus einem hiesigen Betrieb wurde aus dem Rock, welcher sich im Umkleideraum befand, ein Geldbetrag entwendet. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt. Bei der Absuche des Betriebes fand man den Geldbetrag wieder. Die einzelnen Münzen und Scheine waren an den verschiedensten Stellen vom Täter abgelegt. Es bleibt zu wünschen, daß dieser gemeine Dieb, der sich auf Kosten anderer Arbeitskameraden eine derartige Weihnachtsgratifikation beschaffen wollte, recht bald gefaßt wird.



Hochwasser der Volme bei Bollwerk Foto: Breitbach

Kreisklasse mit Nachträgen

Halver erwartet Jahn Lüdenscheid

Schwer für Oberbrügge in Neuenrade — Lokalkampf: Grünewald — 08 Reserve

Der letzte Spieltag des Jahres 1952 sieht in der Kreisklasse Altena-Lüdenscheid nur ein kleines Programm vor. Halver erwartet morgen die spielstarke Elf von Jahn Lüdenscheid, die lange die Tabelle angeführt hat. Für die Halveraner bedeutet dieses Spiel sehr viel. Dem Spiel Grünewald gegen 08 Reserve wird man wahrscheinlich mehr Bedeutung beimessen müssen, als es scheinen mag, denn wenn die 08er ihre stärkste Mannschaft stellen können — und das wollen sie — hat Grünewald noch nicht gewonnen. Auf der Niederheide in Neuenrade zu gewinnen ist mehr als schwer. Daraus wird ersichtlich, welche Aufgabe den Oberbrüggern dort bevorsteht. Die Neuenrader müssen hier als Favorit angesehen werden.

TuS Halver — Jahn Lüdenscheid

Anscheinend hat der Wettergott doch ein Einsehen, so daß die Halveraner am letzten Spieltag des Jahres noch einmal in den Kampf um die Punkte gehen müssen. Sie werden darum nicht traurig sein, wenn man bedenkt, daß sie als einzige Mannschaft fünf (!) Spiele im Rückstand liegen. Im übrigen wird die dreiwöchige ungewollte Ruhepause der Elf gut getan haben. Die Jahner sind an der Karlshöhe nicht unbekannt, sie haben sich hier immer von einer guten Seite gezeigt. Für sie ist das Spiel nicht minder von Bedeutung wie für die Halveraner, denn auch sie können sich keine Verlustpunkte mehr erlauben, wollen sie noch ein Wort im Kampf um die Tabellenspitze mitsprechen. Die Jahner haben Neuerwerbungen zu verzeichnen, die inzwischen spielberechtigt wurden. So ist als Ausklang des Sportjahres 1952 an der Karlshöhe ein interessantes Spiel zu erwarten.

TuS Neuenrade — FC Oberbrügge

Der FC Oberbrügge trägt am Sonntag sein vorletztes Meisterschaftsspiel der ersten Serie aus. Da die Gastgeber keine Reservemannschaft haben, muß die erste Mannschaft die Fahrt alleine antreten. Den ehemaligen Bezirksligisten auf eigenem Platze zu schlagen, ist mehr als schwer. Die Volmetaler müssen deshalb alles aufbieten, um ehrenvoll zu bestehen. Gelingt es ihnen, ein Remis oder aber sogar einen Sieg herauszuholen, so könnten sie ihren Tabellenstand wesentlich verbessern. Es kommt darauf an, in diesem Spiele zu beweisen, daß die Oberbrügger nicht nur eine Heimmannschaft sind, sondern daß sie auch auf fremden Plätzen zu spielen verstehen.

TV Ennepe I. TSV Rönsahl Res.

Am morgigen Sonntag haben die Enneper die Reservisten aus Rönsahl zu Gast. Obwohl die Enneper mit Ersatz antreten müssen, werden sie kaum an Kraft einbüßen.

Nach den bisherigen Spielen zu urteilen, wird auch diesmal ein Sieg der Enneper gemeldet werden können. Oder sollte Rönsahl stärker geworden sein als bei der letzten Begegnung?

TuS Halver Res. — Jahn Lüdenscheid Res.

Das Vorspiel bestreiten die Reservemannschaften beider Vereine. Da wir die Spielstärke der Jahner nicht kennen, lassen wir diese Begegnung offen.

Landesliga

RSV Höh — SSV Hagen	(0:1)
Eiringhausen — Menden 09	(0:0)
Jahn Werdohl — Weidenau	(1:0)
Klafeld — Lüdenscheid 08	(1:3)
Gevelsberg — Letmathe 98	(2:2)
Hüsten 09 — Niederschelden	(0:1)

Bezirksklasse

Plettenberg—Balve, Meinerzhagen—Hemer 08, Wickede — Altena, Iserlohn 46 — Fröndenberg 09, Westig 08 — Voßwinkel, Alem. Menden — Herdringen.

Achtung — Vereinsvorstände

Vormerken: Termin 31. Dezember 1952

Der Kassierer des Fußball-Verbandes weist in einer in den „Amtlichen Mitteilungen" erschienenen Notiz auf eine evtl. Aenderung der Vereinssatzungen hin. So lautet der Text:

„Die Sportvereine ringen um ihre Gemeinnützigkeit, die eigentlich als selbstverständlich anzusehen ist. Sie muß aber aus den Satzungen der Vereine erkennbar sein, andernfalls die Gefahr der Heranziehung zur Körperschaftssteuer, zum Notopfer Berlin und zur Gewerbesteuer besteht. Drei Dinge sind für die Gemeinnützigkeit der Sportvereine entscheidend und müssen in der Satzung verankert sein: 1. Darf der Mitgliederkreis eines Vereins nicht einseitig beschränkt werden und dürfen keine politischen, religiösen und rassischen Bindungen bestehen; 2. Muß der gemeinnützige Zweck des Vereins festgelegt sein und dürfen an die Mitglieder keine Gewinnanteile ausgezahlt werden; 3. Muß bei Auflösung des Vereins das Vermögen einem gemeinnützigen Zweck durch Uebereignung an die Gemeinde oder einer entsprechenden Organisation zugeführt werden. Vereine, die diese Bestimmungen nicht in ihrer Satzung stehen haben, müssen schnellstens die Satzung dahingehend ändern und bis zum 31. Dezember 1952 die Aenderung ihrem Amtsgericht einreichen." Rannenberg.

Im Handball beginnen Pokalspiele

Nur kleines Programm der Handballer im heimischen Bezirk

Die Handballer aller Klassen haben durchweg ihr Herbstprogramm unter Dach und Fach bringen können. Aus diesem Grunde sind für den morgigen Sonntag nur wenige Spiele angesetzt worden. Von besonderer Bedeutung ist dabei der Anfang der Pokalspiele für den hiesigen Bezirk. Es treffen gleich am ersten Sonntag — also morgen — zwei spielstarke Mannschaften aufeinander und zwar Herbstmeister Oberbrügge gegen die klassenhöheren Dahlerbrücker. Es sollte zu einem Spiel kommen, das es in sich hat, wenn auch Dahlerbrück auf Grund seiner langen Erfahrung einen leichten Vorteil hat.

Oberbrügge — Stöcken Dahlerbrück, Berkenbaum — Schalksmühle, Halver — Oeckinghausen, TuRa Brügge — Lüdenscheid 08, Kierspe 79 — Mühlenrahmede, Eintr. Lüdenscheid — Linscheid-Heedfeld, Grünewald — Jahn Lüdenscheid, Brüninghausen — LTV 61, Rahmeder TV 83 — TuRa Eggenscheid, DE Altena — Evingsen, Nachrodt — Germania Altena, Jahn Werdohl — Städt. Rahmede, Versetal — Westf. Werdohl.

TuS Oberbrügge — Stöcken-Dahlerbrück

Die Auslosung der Paarungen zu den Pokalspielen im Handball hat gleich zu Beginn eine recht spannende Begegnung ergeben. Herbstmeister Oberbrügge erwartet morgen die Stöckener aus Dahlerbrück. Diesem Spiel eine passende Vorschau zu geben, ist sehr schwer; denn Dahlerbrück spielt seit langen Jahren in der Landesliga und hat da einige Erfahrungen gesammelt, die der Mannschaft in diesem ersten Pokaltreffen zu gute kommen dürften. Zum anderen stellt aber Oberbrügge zur Zeit eine beständige spielstarke Mannschaft, so daß wir das Ergebnis offen lassen, allerdings den Gästen von der Glörsperre ein kleines Plus einräumen.

Olympia Gladbeck löste sich auf

In Gladbeck löste sich der Schwimm-Club Olympia auf, da er nach dem Austritt vieler Mitglieder den Sportbetrieb einstellen mußte. Olympia Gladbeck wurde 1946 durch die bekannten Meisterschwimmer Erwin Simon und Arthur Heina gegründet. Neben vielen Meistertiteln auf regionalen Titelkämpfen gewannen die Gladbecker 1947, 1950 und 1951 die deutsche Meisterschaft in der 4-mal-200-m-Bruststaffel der Männer. Nachdem Arthur Heina den Verein im November 1951 wegen persönlicher Verärgerung über Erwin Simon verließ und wieder seinem alten Klub Gladbeck 13 beitrat, wanderten die bekannten Schwimmer von Olympia ebenfalls ab, so daß eine Selbstauflösung des einst so starken Klubs nicht mehr aufzuhalten war.

Original-Uebertragung 2. Halbzeit

Der deutsche Rundfunk wird die zweite Halbzeit des Fußball-Länderspiels Spanien — Deutschland am 28. Dezember in Madrid nicht vom Band, sondern in einer Original-Uebertragung zur Sendung bringen. Da das Länderspiel nach deutscher Zeit um 15.30 Uhr beginnt, läuft die Uebertragung über alle deutschen Sender ab 16.20 Uhr bis zum Schluß des Spiels. Die deutschen Hörer dürften die Tatsache einer Original-Uebertragung sicherlich begrüßen, nachdem Ludwigshafen eine so großartige Leistung unserer Nationalelf brachte und die Spannung in den Kreisen der Fußballsportler auf den Ausgang des ersten Nachkriegsländerspiels mit Spanien dadurch noch gesteigert wurde. Sprecher ist Kurt Brumme vom NWDR Köln.

NWDR

Tägl.: Nachr. 5.00 (W), 6.00, 7.00 (W), 8.55, 13.00, 17.00 (außer Sa. u. So.), 19.00, 21.45, 0.00 — Schulfunk 9.00 (W) — Landfunk 12.30 (W)

MW: 309, 202, 189, 530, 391, 428 m — KW: 25, 44, 41,15 m — UKW Nord: 89,7, 90,5, 87,7, 89,7 MHz. — UKW West: 93,7, 88,5 MHz

Sonntag, 28. Dezember

8.00 Orgelmusik
8.25 Kinderlieder
9.10 Ein froher Sonntagmorgen
10.00 Ev. Gottesdienst
11.00 L. v. Beethoven
12.00 Sang und Klang
14.00 Märchenspiel
16.30 Tanztee
18.00 Das Meisterwerk
18.45 Das Lied
20.00 „... da gab's ein Wiedersehen"
20.30 Tollkühne Escapade
22.15 Von Melodie zu Melodie
23.00 Jetzt wird getanzt
0.10 Kammerorchester

UKW (West)

14.00 Walzermelodie
14.30 Kammerkonzert
15.15 Musik. Kleinigkeit
17.00 Kinderfunk
17.30 Tanztee
18.30 Weihnachtl. Weisen
21.30 Bekannt und beliebt

Montag, 29. Dezember

7.10 Zwischen Berg und Tal
8.15 Volkstüml. Klassik
8.45 Für die Frau
9.00 Zum Wochenanfang
12.00 Musik zur Mittagspause
14.15 Solistenparade
15.00 Hörbericht
15.50 Hans Pfitzner
16.15 Wenn ein Lied aus dem Süden erklingt
16.40 Melodische Rhythmen
17.45 Neue Schallplatten
19.30 Volkslieder aus Spanien
20.30 Ludw. v. Beethoven
22.10 Musik. Kleinigkeiten

UKW (West)

13.30 Volkslieder
16.00 Kleines Konzert
16.50 Ballettmusiken
17.30 Orgelmusik
18.15 Wir bieten an
20.15 „Die Geisha", Operette v. S. Jones

Dienstag, 30. Dezember

7.10 Froh gelaunt
8.15 Fang's fröhlich an
9.00 Präludien und Fugen von J. S. Bach
12.00 Musik zur Mittagspause
13.25 Operettenmelodien
14.15 Ballettmusiken
15.00 Leichte Mischung
15.50 Hans Bund spielt
16.10 Kammermusik
17.05 Buch des Tages
17.45 Nach der Arbeit
19.30 Harry Hermann und sein Orchester
20.00 Eine Erzählung
21.05 Joseph Haydn
22.55 Schwindel nach Noten

UKW (West)

17.30 Kammermusik
18.00 Männerchor
18.30 Ja, wenn die Musik nicht wär
20.15 Hermann Hagestedt
21.45 Welt der Oper
23.30 Musik zu Zweien

Mittwoch, 31. Dezember

7.10 Heiterer Kehraus!
8.15 Berliner Melodien
9.00 Orchesterkonzert
12.00 Musik z. Mittagspause
13.25 Leichte Mischung
14.00 Kinderfunk
14.30 Was Ihr wollt
16.00 Filmmusiken des vergangenen Jahres
17.00 Jahresrückblick
17.30 Musik zur Unterhaltung
19.45 Der Bundespräsident spricht
20.00 W. A. Mozart
20.30 Bis fünf Minuten vor zwölf
23.55 Tanz ins neue Jahr

UKW (West)

14.00 Sang und Klang
16.00 Bunter Nachmittag
17.45 Haarsträubendes
18.45 „Die Fledermaus", Operette von Strauß
20.00 Silvesterkonfetti
0.00 Glocken des Domes

Donnerstag, 1. Januar

8.05 Orgelmusik
8.35 Zum neuen Jahr
9.10 Katerjagd
10.00 Kath. Gottesdienst
11.00 Dichtung zum Jahreswechsel
12.00 Sang und Klang
13.20 Mittagskonzert
14.00 Ein Hörspiel
15.15 Heitere Note
16.30 Tanzmusik aus Berlin
18.00 W. A. Mozart
19.10 Zum Jahresbeginn
19.30 Aller Anfang ist leicht
22.15 Tanz im „Neuen Jahr"
0.10 Nachtkonzert

UKW (West)

14.30 Kammerkonzert
15.00 Tänz. Kleinigkeiten
16.30 Kinderfunk
17.00 Kinderszenen
18.00 Filmmelodie 1952
22.15 Händel und Bruckner
23.05 Zum Tagesausklang

Freitag, 2. Januar

7.10 Fröhl. Spielmusik
8.15 Klassische Stücke
8.45 Für die Frau
9.00 Erkennen Sie sich?
12.00 Musik zur Mittagspause
13.25 Kleines Konzert
14.15 Musikalisches Kunterbunt
15.00 Es schlägt 13
15.50 Nachmittagskonzert
16.15 Meister des Frühbarock
16.45 Schule u. Elternhaus
17.45 Jetzt ist Feierabend
19.30 „Das Rheingold" von Richard Wagner
22.30 Nachtprogramm

UKW (West)

16.50 Zur Dämmerstunde
18.00 Klaviermusik
18.30 Ballettmusik
20.15 Männerchor
21.00 UKW-West bittet zum Tanz
22.45 Zur Nacht

Samstag, 3. Januar

7.10 Vorwiegend heiter
8.15 Musik am Morgen
9.00 Vormittagskonzert
12.00 Frohes Wochenend'
13.25 Musik am Mittag
14.00 Musikal. Rendezvous
15.00 Musikanten, spielt auf!
16.00 Gewogen und zu leicht gefunden
17.00 Tanzmusik
18.00 Am laufenden Band
19.30 Chormusik
20.00 Für jeden etwas
22.10 Siegfried-Idyll
22.30 Tanzmusik
0.10 Tanz nach Mitternacht

UKW (West)

15.00 Orchesterkonzert
16.15 Potpourri am Samstagnachmittag
19.00 Film-Magazin
20.15 Richard Wagner
24.00 Zwischen Tag und Traum

ETWAS ZUM KOPFZERBRECHEN

Silbenrätsel

Aus den Silben: aus — ca — chor — de e — e — eis — eng — es — fa — ga — ge ge — gen — hemd — horn — i — la — la le — ler — lisch — lit — ma — man — marr meer — ner — on — rich — rik — rup — sa — sche — set — sig — sig — sir — ta — ti — tra — und — we — we, sollen 17 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und vierten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben ein bekanntes Schauspiel und den Namen seines Verfassers (ch ist ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. türk. Titel, 2. Kunststoff, 3. Blasinstrument, 4. Speisewürze, 5. Stadt in Spanien, 6. nördl. Gewässer, 7. norweg. Schriftstellerin, 8. kirchl. Gewand, 9. Beinbekleidung, 10. Gestalt aus „Der Fliegende Holländer", 11. altröm. Wein, 12. Stadt an der Elbe, 13. Vulkanausbruch, 14. Sage, 15. amerikan. Filmschauspielerin, 16. Teil der Karpathen, 17. Heilpflanze.

—o—

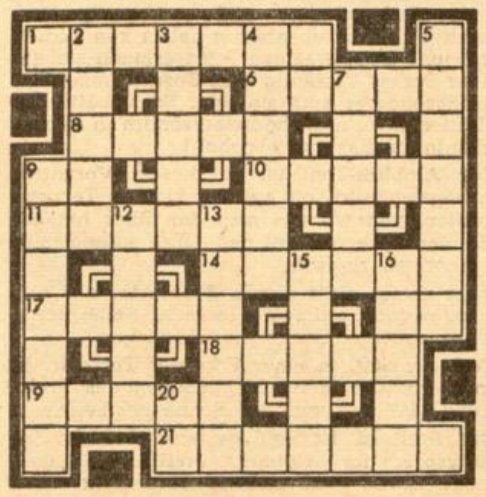
Silbenrätsel

Aus den Silben a — a — an — brei — dak di — dis — e — e — em — eng — frau — han — he — huf — in — jo — kai — kus — land — land — lat — lau — leucht — mi — na — na — nas — nuss — os — rat — re — reis — ro — se — sers — tern — teur — tich tik — tum — turm — wal — wald — wirt, sollen 17 Wörter gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen den Anfang eines Weihnachtsliedes ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. Topfpflanze (Bindegrün), 2. Seezeichen, 3. Bauer, 4. europ. Staat, 5. Mädchenname, 6. Südfrucht, 7. Ackerunkraut, 8. Schriftleiter, 9. Mädchenname, 10. Nußart, 11. Anzeige, 12. Bezeichn. für eine verheiratete Frau, 13. Wurfscheibe aus Stein, 14. Liebespoesie, 15. Kindernahrung, 16. Stadt in Rheinland-Pfalz, 17. Männername.

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Musikinstrument, 6. ml. Furche, 8. europ. Staat, 9. Nachrichtenagentur (Abk.), 10. Stadt in Württemberg, 11. Naturforscherin um 1700, 14. unechter Edelstein, 17. unentschieden, 18. Spielkarte, 19. afrikan. Land, 21. Rundfunksprecher.



Senkrecht: 2. Teil d. Mundes, 3. Filmschauspielerin, 4. Oper von Verdi, 5. Zahl, 7. Mädchenkurzname, 9. Erdteil, 12. Prosawerk, 13. Stadt in Aegypten, 15. griech. Stirnbinde, 16. deutscher Filmschauspieler („Der Verlorene"), 20. Tierlaut.

Besuchskarte

Ernst Fonisch
EGER

Was ist dieser Herr von Beruf?

Sieben in einem Boot

Auf dem Starnberger See geschah es, daß sieben Leute in einem Segelboot saßen. Das ist — wenn man von der Jahreszeit absieht — nichts Außergewöhnliches. Aber es kommt interessanter: wenn Sie die Namen der folgenden sechs kräftig schütteln, erfahren Sie, aus welchen deutschen Städten sie stammten. Sie hießen: 1. Vera Hembern, 2. Fred Lebel, 3. Hein Moser, 4. Hans Dult, 5. Ilse Horn, 6. Udo Hansner. Der siebente hieß Theophil Borromäus Schnabelewobski. Seinen Namen können Sie schütteln, so lange Sie wollen — es kommt doch nichts Vernünftiges dabei heraus. Wenn Sie dennoch wissen wollen, woher er stammte, so brauchen Sie nur die Anfangsbuchstaben der ermittelten sechs Städte nacheinander zu lesen, und schon wissen Sie Bescheid!

Die westöstliche Mauer

„Jetzt habe ich die ewigen Streitereien endgültig satt", sagte Onkel Sam zu Väterchen Iwan. „Ich lasse eine westöstliche Mauer errichten, die unsere Hemisphären ein für allemal gegeneinander abschließt." Gesagt, getan: nach zehn Jahren war das gigantische Werk vollendet. — Da wir keine diplomatischen und völkerrechtlichen Verwicklungen heraufbeschwören wollen, begnügen wir uns mit rein technischen Angaben, ohne zu verraten, welche Länder westlich und welche östlich der großen Mauer lagen. Sie zog sich um den ganzen Erdball, war also 40 000 Kilometer lang. Sie wurde in einer Höhe von zehn Meter errichtet und hatte eine Breite von zehn Meter.

Als der Bau in Angriff genommen wurde, überraschte eine bekannte Wochenzeitung die Welt mit der sensationellen Meldung, das Ende der Welt stehe wieder einmal unmittelbar bevor; denn durch die Aufhäufung so großer Gesteinsmassen nehme das Gewicht unseres Planeten derart zu, daß eine Katastrophe größten Ausmaßes unabwendbar sei.

Wenn es Ihnen Spaß macht, zücken Sie Ihren Rechenstift und versuchen, herauszubekommen, um wieviel die Erde durch Onkel Sams Projekt schwerer werden würde. Ein Kubikmeter = eine Tonne!

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Fest, 4. Mine, 7. Liter, 8. Rotor, 9. Regen, 11. Tanz, 13. Dame, 15. Ase, 17. Tag, 18. Lab, 19. Ra., 20. Alk, 23. Wort, 25. Amur, 27. Emden, 28. Genie, 29. Gneis, 30. Elan, 31. Ares. — Senkrecht: 1. Flut, 2. Eidam, 3. Terz, 4. Mond, 5. Norma, 6. Erde, 8. Re, 10. Gas, 12. Notar, 14. Album, 15. Aga, 16. Elk, 19. Rodel, 21. Lid, 22. Curie, 23. Woge, 24. Tein, 25. Anna, 6. Ross.

Das ist richtig: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft!

Du liebe Not: 1. Notabeln, 2. notabene, 3. Notar, 4. Note, 5. Nothelfer, 6. Notiz, 7. notorisch, 8. Notredame, 9. Nottingham, 10. Notturno.

Modernes Verkehrsmittel: 1. Mater, 2. Tuba, 3. Ettal, 4. Rose, 5. Amberg, 6. Soda, 7. Ablauf, 8. Pirat, 9. Alter. — Automobil.

Wer hat recht?: 1,b — 2, a und b — 3, a — 4, b.

Silbenrätsel: 1. Dudelsack, 2. Ilford, 3. Eulengebirge, 4. Makrokosmos, 5. Universalismus, 6. Signac, 7. Irrwisch, 8. Kilimandscharo, 9. Initiative, 10. Skandinavien, 11. Trikolore, 12. Donaueschingen, 13. Ei, 14. Rittersporn, 15. Alumnat, 16. Ultimo, 17. Schneeschuhe, 18. Demarkation, 19. Reminiscere, 20. Untergrundbahn. — Ausspruch: Die Musik ist der Ausdruck des Schoenen, in Toenen. (ck ist ein Buchstabe!)

Dreimal dürfen Sie raten: 1, e — 2, b — 3, a — 4, c — 5, b — 6, e.

In Edingburgh stand Braut und Bräutigam vor dem Richter. Der Bräutigam klagte, weil ihm seine Frau den goldenen Ring an den Kopf geworfen hatte, und weil sie damit das Eheversprechen gebrochen habe. Urteil des Richters: Es gehört zu den anerkannten Vorrechten der Frau, mit dem zu werfen, was sie in der Hand hat.

Heimatliebe – Heimatschutz

Amtliches Organ der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege

Heinrich / Bekanntschaft mit einem Tierfreund

Wer im unteren Ahetal den Rufnamen Heinrich vernimmt, erinnert sich wohl jenes Mannes, der vor wenigen Jahrzehnten in diesem verborgenen Erdenwinkel lebte. Wenn aber auf der Feierabendbank von Hendrik gesprochen wird, so steht außer Zweifel, daß damit der Ackergehilfe des Land- und Gastwirtes unter den Lindenbäumen gemeint ist. Von kleiner Gestalt, den Körper leicht zur Erde gebeugt, die Augen stets niedergeschlagen, die Beine in hohen und weiten Stiefelschäften, ohne Peitsche, auf einen Haselstock sich stützend, so schritt Heinrich tagaus, tagein neben Max, seinem anbefohlenen Pferde, einher. Sei es auf den Acker des Rodelandes und in den Wald der Oesthelle, sei es zum Kohlenhändler in Altenmühle oder zum Fabrikherrn in Vogelsang.

Sobald die Sonne über die Bubbecker Berge schaute, das rauschende Wehr des Ahebaches in tausend Farben leuchten ließ und die erste Wasseramsel begrüßte, erhob sich Heinrich vom Lager, um den vierbeinigen Kameraden zur Arbeit aufzumuntern und zu füttern. Kein Anschirren, ohne daß nicht Deckhaar und Mähne gebürstet und gekämmt, ohne daß nicht zuvor die Hufe geschwärzt und das Sattelzeug geputzt wurden. Und dies geschah gründlich, mit Liebe, ja mit Andacht. Eher würde Heinrich auf seine Morgenatzung verzichten, als auch nur eine einzige Pflicht bei dem Pferde zu versäumen. Wenn auf dem Wege ein Stein in der Fahrrinne lag, so hob ihn Heinrich auf und warf ihn beiseite. War die Pflugfurche gar zu lang, so half ein Stück Zucker oder eine Schnitte guten Brotes aus der Rocktasche. Mochten die Leute bei der Heuernte noch so treiben, die Zeit zu einem Trunk frischen

Mich reut kein Tag, den ich in Tal und Hügel
Durch meines Gottes schöne Welt geschwärmt.
Im Sturm durchbraust von seiner Allmacht Flügel,
Im Sonnenschein von seiner Gunst durchwärmt.
Und war's kein Gottesdienst im Kirchenstuhle,
War's auch kein Tagewerk im Tag der Pflicht:
Auch in der Schöpfung hält die Gottheit Schule.
Es reut mich nicht.

Karl Gerok

Wassers wurde eingehalten. Niemand hat in einem Winter je beobachtet, daß die Eisen in der Schmiede nicht rechtzeitig geschärft worden waren. Wenn das große Gestirn langsam hinter dem Dahler Kopf versank, und die Steinklinke, der Waldkauz und die Fledermaus die Herrschaft übernahmen, ließ Heinrich es nur selten zu, Max noch zur Arbeit zu kommandieren.

Ueber den Stall, das Gefährt, das Geschirr und den Gaul war Heinrich alleiniger Gebieter. Selbst der Bauer wagte nicht, ohne Einverständnis seines Gehilfen eigenmächtig darüber zu verfügen. Als um die Lentezeit ein Nachbar bat, ihm das Pferd für einen halben Tag zu überlassen, wurde er an Heinrich verwiesen. Dieser hatte just einen schlechten Tag, weil die Frauensleute vergessen hatten, das Putzzeug für den Sattel zu erneuern. Als der Nachbar sein Anliegen vorbrachte und darauf verwies, daß der Hausherr sein Jawort gegeben habe, lautete die Antwort, daß ein rechter Bauer drei Dinge nicht verleihe: Die Sense, die Frau und das Pferd. Und dabei blieb es. Traf unser Freund unterwegs einen Fuhrmann, der den Karren überladen hatte, so war eine Zurechtweisung zu erwarten. Traf Heinrich gar jemanden, der das Zugtier mit der Peitsche schlug, so schalt er unwillig, drohte mit dem Haselstock und war drei Tage schlechter Laune. Als Maxens Hufeisen einmal bei Schmitten Albert erneuert werden mußten, waren schon etliche Pferde in der Schmiede versammelt. So hatte Heinrich Zeit und Muße, mit prüfendem Blick die Tiere eingehend zu besichtigen. Da stand wahrhaftig ein Gaul mit dicken Kliattern an den Hinterbeinen. Heinrich verschlug der Atem. Solche Unreinlichkeit war bisher nur bei den Kühen beobachtet worden. Als der Pferdehalter sich anschickte, den Heimweg anzutreten, nahm ihn Heinrich beiseite und fragte ihn so vernehmbar, daß es jeder hören konnte, ob die Bauern seines Hofes auch sich selbst nicht wüschen.

Des Ackergehilfen Liebe galt noch einem zweiten Tiere im Hause unter den Lindenbäumen. Das war Nelly, eine braungefleckte Steinbracke. Auf jedem Wege, bei allen Verrichtungen, bei der Arbeit und auf der Ruhebank war der Hund an Heinrichs Seite. Dieses Verhältnis änderte sich indes, als in den ersten Julitagen ein junger Lehrer mit leichtem Gepäck seinen Einzug in dem Tale hielt, im Gasthause Quartier bezog und in Schorrenbecke seinen Dienst verrichtete. Als sich von dieser Zeit an Nellys Herz mehr und mehr seinem alten Herrn entfremdete, nachdem der Hund den Lehrer täglich ein Stück talaufwärts begleitete und nach einem Monat mit zur Schule ging und erst um die Mittagsstunde wieder heimkehrte, zog tiefe Trauer in Heinrichs Gemüt. Alle guten Worte und Liebkosungen, selbst Wurstzipfel und Knochen vermochten den betrüblichen Zustand nicht zu ändern, daß Nelly auch den neuen Freund an den Nachmittagen begleitete. Obschon sich dieser vorwiegend mit dem Studium der Kräuter und der Aufzeichnung von Bäumen beschäftigte, versäumte er es dennoch nicht, den braven Begleiter mit lobendem Worte und gutem Anteil aus dem Rücksack zu bedenken. Das getrübte Verhältnis zwischen den Nebenbuhlern wurde erst nach langer Zeit besser. Als Heinrich feststellte, daß der Lehrer außer dem Hunde auch andere Tiere leiden mochte, daß er den Waldarbeiter bewog, hinfort keine Ringelnatter mehr zu töten, den Jagdhüter überzeugte, daß der Rüttelfalke ein trefflicher Mäusevertilger sei, daß er zur Zeit der weißen Not mit den Kindern Futtergeräte für die gefiederten Freunde baute, brach langsam der Bann. Von nun an saßen die beiden Tierfreunde öfter beisammen. Bei gutem Wetter auf der Bank unter den Ufererlen. Heinrich sah zu, wie der Lehrer unter Beistand eines dicken Buches und eines Vergrößerungsglases die Namen der Blumen feststellte, und der Lehrer ließ sich aus dem Leben des Fuhrmannes berichten.

Heinrichs Wiege hatte in Garbeck im Kölnischen Sauerlande gestanden. Vier Jahnzehnte lang stand er nun im Dienste der Familie Schürmann. Die Bäuerin Karoline hatte ihn eingestellt. Der Gastwirt und Bauer Emil war jetzt sein Herr und Gebieter. Die gute Mutter Anna versorgte Heinrich getreulich und vergalt dessen Liebe zu den Tieren. Auch die Töchter wußten, daß Haus und Hof, besonders aber das Pferd, in guter Hand waren. Die Weibsleute standen bei Heinrich nicht hoch im Kurse, darum gehörte er dem Stande der Junggesellen an. Der tiefere Grund war nicht zu erfahren. Wahrscheinlich hatte die erste Angebetete nicht die Liebe zu der Kreatur mit Heinrich geteilt. Wer aber unter den Beschürzten den Stall zu reinigen vermochte, den Gaul anschirren konnte, und wer es verstand, Hafer abzunehmen und Grummet zu mähen, der stand bei Heinrich in hohem Ansehen, und der ward würdig befunden, von ihm angeredet zu werden und mit ihm in ein Gespräch zu kommen. Solches hatte meist den Lebensinhalt dieses Mannes, die Pferde, die Hunde, den Acker und den Wald zum Gegenstand.

Diese Welt verließ auch unseren Freund nicht, als eines Tages, fast siebzigjährig, sein körperliches Leiden schlimmer wurde, und ein Krankenhaus die neue Umwelt wurde. In den Schmerzen strich Heinrich über das weiße Laken des Bettes und dachte dabei an Max, den treuen Weggenossen vieler Jahre. Im Traume scheffelte Heinrich Häcksel und Hafer in die Krippe und hörte dabei Maxens dankbares Wiehern. Die Besucher wurden befragt, ob der Bauer auch das Pferd reichlich verpflege, und ob Nelly auf der Jagd gute Witterung zeige. Als der Tod dem Leben Heinrichs ein Ende setzte, und der Bauer und Gastwirt den Arzt befragte, was denn die Ursache des Ablebens gewesen sei, da war zu hören, daß zwar das böse Leiden die Kräfte des geschwächten Körpers zusehens verzehrt habe, daß aber das letzte Wort jenes Weh gesprochen habe, gegen das alle Wissenschaft und alle Medizin der Erde noch kein Mittel gefunden hätten: Das Heimweh. Bei Heinrich war es das Heimweh nach dem stillen Tale, nach dem Hause unter den Lindenbäumen und nach den vierbeinigen Freunden, dem Pferde Max und dem Hunde Nelly.

Wilhelm Lienenkämper.

Natur in Gefahr / Ein Film klagt an

In München wurde dieser Naturschutzfilm uraufgeführt. Ein Film, der das Gesamtproblem des Naturschutzes und der Landschaftspflege umfassend darstellt, ist in Deutschland bisher noch nicht versucht worden. Eugen Schuhmacher und Professor Dr. Kraus haben dieses Wagnis unternommen. Umlängst fand in München die Uraufführung des Dokumentarfilms statt (Normalfilm, schwarz-weiß, 2 400 m). Der bayrische Innenminister Dr. Hoegner sprach als Leiter der obersten Naturschutzbehörde vor 800 Gästen die einleitenden Worte. Auch interessierte ausländische Fachleute wohnten der Uraufführung bei.

Ein Film dieser Art kann kaum eine Handlung haben wie ein Spielfilm. Schuhmacher und Kraus lassen die Handlung von der Landschaft, ihrer Biologie und ihrer Dynamik bestreiten. Im ersten Teil des Films wird gezeigt, wie die Landschaft in vorgeschichtlicher Zeit gewesen sein mag. Er zeigt weiter das Werden der gesunden, wohlausgewogenen bäuerlichen Kulturlandschaft und entwickelt aus den Bildern heraus die großen organischen Zusammenhänge. Mit einer geglückten Kontrastierung findet der Film den Uebergang zu der im vergangenen Jahrhundert begonnenen tehnischen Entwicklung. Ergreifende Bilder zeigen die eingetretene grundlegende Wandlung der Landschaft. Die gefährlichen Auswirkungen von zu weit geführten Eingriffen werden an Beispielen sinnfällig vor Augen geführt. Im Anschluß daran wird das Ziel des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Sinne einer Synthese zwischen Natur, Wirtschaft und Technik aufgezeigt. Ein wirkungsvoller Schluß versinnbildlicht noch einmal die Tragik drohender Naturvernichtung und ruft die Menschen eindringlich zum Schutze der Natur auf. Wenn in dem Streifen auch die Schattenseiten unserer technischen und zivilisatorischen Entwicklung aus lehrhaften Gründen besonders hervorgehoben werden mußten, so kam doch ebenso das spürbare Streben zu ganzheitlicher Schau zur Darstellung.

Die „Süddeutsche Zeitung" schreibt unter der Schlagzeile „Ein Film klagt an" in Nr. 250 u. a.: „Fast schamhaft, unter der Maske wirtschaftlicher und anderweitig nüchterner Notwendigkeiten, wird eine der edelsten Anliegen der Menschheit vertreten: die Liebe zu allem, was da lebt Davon predigten Buddha und St. Franziskus, berichten Legenden und schrieben Dichter. Nicht nur Innenministerien und Naturschutzvereine. (Wie schön, einmal Dichter, Heilige und Ministerien in der gleichen Front zu sehen — sehr oft kommt das ja nicht vor.)"

Dies ist eine teilweise Wiedergabe der Besprechung in der Zeitschrift „Naturschutz und Landschaftspflege", Heft 9/10, Jahrgang 1952. Die Landschaftsstelle für Naturschutz Altena-Lüdenscheid beabsichtigt, den Film im kommenden Jahre in der Bergstadt Lüdenscheid vorzuführen.

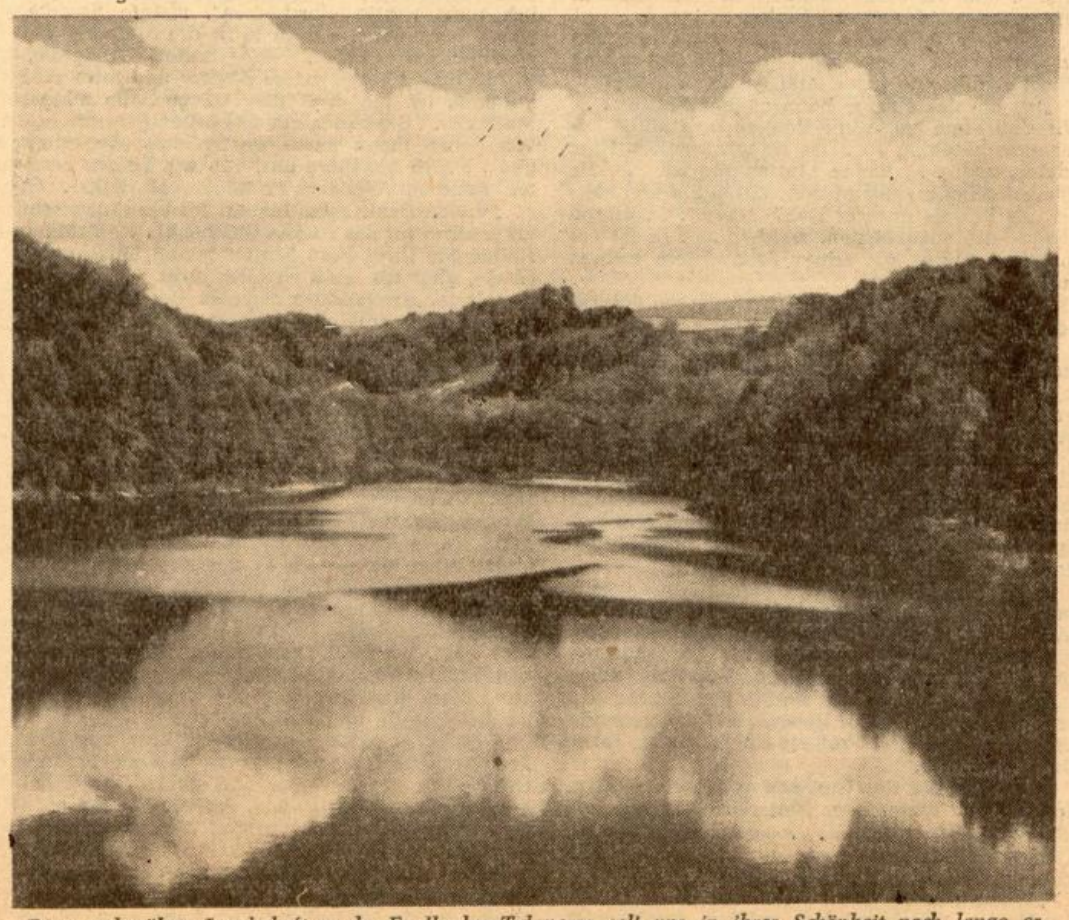
Die Ernte des Jahres 1952

Im abgelaufenen Jahre ging es mit dem Naturschutzwagen wieder ein Stücklein vorwärts. Es soll kurz berichtet werden, was dem hütenden Paragraphen unterstellt und durch Verordnungen rechtskräftig geschützt wurde. Die Aufgaben und Erfolge der Landschaftsgestaltung werden in diesem Zusammenhang nicht dargelegt.

Die Sicherung der Naturdenkmale ist größtenteils abgeschlossen. Drei Kreise haben Nachtragsverordnungen herausgebracht. Meschede: 9 Bäume und 2 Pflanzenstandorte. Lippstadt: 38 Bäume und 4 Baumgruppen. Soest: 109 Bäume, 2 Pflanzenstandorte, 1 geologisches Naturdenkmal und 1 Hecke. Zwei soziologisch wertvolle Naturschutzgebiete wurden in das Landesnaturschutzbuch eingetragen. Das Gebiet „Plästerlegge" liegt in den Gemeinden Ramsbeck, Gevelinghausen und Elpe, Kreise Meschede und Brilon. Es ist 11,76 ha groß. Das Gebiet „An der Nordhelle" liegt in den Gemeinden Lüdenscheid-Land und Altena, Kreis Altena und ist 10,24 ha groß. Es handelt sich in beiden Fällen im wesentlichen um Schluchtwälder mit ihrer charakteristischen Zusammensetzung der Baum-, Strauch- und Krautschicht. Das Gelände „An der Nordhelle" besitzt zudem ein Lennealtwasser mit nicht minder bemerkenswerten Gesellschaften.

Die Landschaftsschutzkarte erhielt den stärksten Zuwachs. Der Grund ist in der zunehmenden nachteiligen Veränderung der freien Landschaft als Erholungsgebiet des schaffenden Menschen zu suchen. Die Schutzkarte erfaßt Tallandschaften, durchgrünte Feldmarken und Waldgebiete. Das Waldschutzgesetz ist nicht als Ersatz für den Landschaftsschutz auf Grund des Naturschutzgesetzes zu werten. Der Kreis Brilon sicherte das obere Hoppecketal, Waldgebiete der Gemeinden Elpe und Bredelar. Der Kreis Meschede erweiterte das bestehende Landschaftsschutzgebiet „Hennetalsperre" im Zuge des Höherstaues und der Ablösung der Mauer durch einen Damm. Der Kreis Arnsberg schützte den Schakenberg in der Gemeinde Holzen. Im Kreise Olpe wurden die Umgebung der Burg Schnellenberg, des Ahauser Stausees beiAttendorn, die Nachbarschaft der Adolfsburg bei Oberhundem und ein Forstgehöft mit dem Melofelsen bei Langenei geschützt. Der Kreis Siegen verzeichnete die Umgebung des Landeskroner Weihers, ein Vogelschutzgehölz in der Gemeinde Burbach und einen Landschaftsbestandteil bei Salchendorf. Der Heimatkreis Altena trug den Wald in der Umgebung der Stadt Altena und die Schauseite der Fuelbecke-Talsperre in die Schutzkarte ein.

Möchten alle Mitbürger das Einsehen haben, daß es sich bei den Denkmalen und Gebieten um Werte handelt, die nicht nur der Freude und der Erholung dienen, sondern die darüber hinaus auch der Gesunderhaltung der Kultur- und Ertragslandschaft dienen. . W. I



Diese unberührte Landschaft an der Fuelbecker Talsperre soll uns in ihrer Schönheit noch lange erfreuen. Darum wurde sie in die Landschaftsschutzkarte eingetragen. Foto: Ella Huth

Ein Schritt vorwärts!

Der Bundesrat stimmte in seiner 95. Plenarsitzung am 7. 11. 1952 der Ueberführung der bisherigen Zentralstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Egestorf, Lüneburger Heide auf den Bund zu. Die Stelle wird vermutlich fortan die Bezeichnung Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege führen. Die Vorgängerin der Zentralstelle war die Reichsstelle für Naturschutz, das beratende Organ des derzeitigen Reichsforstmeisters als der Obersten Naturschutzbehörde. Diese Stelle wiederum hatte das Erbe der Staatl. Stelle für Naturdenkmalpflege übernommen, die 1905 durch Hugo Conwents gegründet worden war.

Die Bundesanstalt wahrt die Interessen des Naturschutzes und der Landschaftspflege bei den verschiedenen Bundesbehörden, bemüht sich für die einheitliche Ausrichtung der Arbeit in den Ländern, gibt die Fachzeitschrift heraus und vertritt die Bundesrepublik im Ausland sowie bei den internationalen Tagungen der UIPN, der „Union Internationale pour la Protection de la Nature".

„Wie die Hausfrau, die die Stube gescheuert hat, Sorge trägt, daß die Türe zu ist, damit ja der Hund nicht hereinkomme und das getane Werk durch die Spuren seiner Pfoten entstelle, also wachen die europäischen Denker darüber, daß ihnen keine Tiere in der Ethik herumlaufen. Was sie sich an Torheiten leisten, um die überlieferte Engherzigkeit aufrecht zu erhalten und auf ein Prinzip zu bringen, grenzt ans Unglaubliche. Entweder lassen sie das Mitgefühl gegen Tiere ganz weg, oder sie sorgen dafür, daß es zu eiem nichtssagenden Rest zusammenschrumpft. Lassen sie etwas mehr davon bestehen, so glauben sie dafür weithergeholte Rechtfertigungen, wenn nicht gar Entschuldigungen vorbringen zu müssen."

„Kultur und Ethik", Albert Schweizer

Schrifttum

„Vom Leben in der Natur", Schülerhefte für den Naturkundeunterricht, Professor Dr. phil. habil. Hermann Budde. Verlag Ferdinand Kamp-Bochum. 5 Hefte für das 3. und 4., 5., 6., 7., 8. und 9. Schuljahr. 2. Auflage. — Viele Schulkinder werden diese Hefte unseres Plettenberger Landsmannes und Schulmannes begrüßen. In leicht verständlicher Form bringen sie das Leben der Pflanzen und Tiere in Garten und Wiese, Feld und Wald den Lesern nahe. Aber auch der Mensch, sein Körper und dessen Pflege sowie sein Verhältnis im Kreislauf der Natur werden in die Betrachtung einbezogen. Wieviel Eltern können aus den Heften noch mancherlei lernen. Wäre ihnen schon in der Jugend solches Schrifttum gereicht worden, so würde es mit der Kenntnis über die grüne Welt und mit dem Verhältnis zu Mutter Natur besser aussehen. Der Stoff und die sprachliche Form sind den Altersstufen der Schüler angepaßt. Unwesentliche Dinge werden nicht berührt. Der Inhalt der Schrift ist nicht nur erzählend, er gibt durch Aufgaben, Beobachtungen und Bestimmungsübungen reiche Anregungen und starke Willensimpulse. Zahlreiche Zeichnungen, Bildwiedergaben und Tabellen erläutern den Text. Die Einschaltung guter Natururkunden ist ein besonderer Vorzug der 2. Auflage. Ueber diese rein lehrhaften Werte hinaus drängt der Verfasser immer wieder zu ethischen Entscheidungen, die aus den gewonnenen Erkenntnissen und der erwachenden Naturliebe sich ergeben. Damit werden die neuzeitlichen Forderungen nach dem Schutz der Natur und der Gestaltung der Landschaft an die Jugend herangetragen. Diese Eigenart schenkt der Neuerscheinung einen ganz besonderen Vorzug und gibt Veranlassung, sie allen Volksschulen in Land und Stadt zu empfehlen.

Gedenket der hungernden Vögel

Was kann ich füttern?

Hanf, Sonnenblumenkerne, Mohn, Leinsamen, Ahorn-, Hainbuchen- und Birkensamen, Ebereschen-, Mehl- und Holunderbeeren, Rinder- oder Hammeltalg.

Futterringe, Futterhölzer und -dächer reichen die Körner in Fett eingebettet dar.

Wer ein Besonderes tun will, baut oder kauft ein Futterhaus.

In jedem Falle muß das Futter wettersicher gereicht werden.

Mossadeq verhandelt erneut

afp Teheran, 26. Dezember

Der persische Ministerpräsident Mossadeq besprach am Donnerstag mit dem amerikanischen Botschafter Henderson die Erdölfrage. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden. Sie erhalten dadurch eine besondere Note, daß gleichzeitig Hussein Makki dem Ministerpräsidenten seinen Rücktritt als Mitglied des Erdölausschusses angezeigt hat.

Neue Verkehrsordnung in der Sowjetzone

dpa Berlin, 26. Dezember

In der Sowjetzone tritt vom 1. Januar an eine neue Verkehrsordnung für die Autobahnen in Kraft. Danach muß künftig jedes auf den Autobahnen haltende Kraftfahrzeug bei Nebel oder Dunkelheit beleuchtet sein und seine Stellung durch eine rote Signallampe 50 bis 60 m hinter dem Fahrzeug am rechten Seitenstreifen oder durch einen 50 cm hohen mit drei roten Rückstrahlern ausgerüsteten Dreibock sichern.

Auf einbahnigen Autostraßen müssen neben den sonstigen Sicherheitsmaßnahmen beim Versagen der Kraftfahrzeugbeleuchtung eine rote Signallampe oder ein Dreibock 50 bis 60 m vor dem Kraftfahrzeug aufgestellt werden. Krafträder werden von diesen Vorschriften nicht betroffen.

Belgrader Militärmission für Athen

Jugoslawisch-griechisch-türkische Zusammenarbeit — Tito sucht Verbündete

dmt. Belgrad, 26. Dezember

Eine jugoslawische Militärmission ist am zweiten Weihnachtsfeiertag nach Athen abgereist, um Einzelheiten der künftigen jugoslawisch-griechisch-türkischen Militärallianz zu besprechen. Eine türkische Mission, die unter Führung des Kommandanten des Istanbuler Militärbezirkes, General Tunaboylu, steht, ist in den Weihnachtstagen von Marschall Tito empfangen worden.

In den jugoslawisch-türkischen Gesprächen ist fast völlige Uebereinstimmung der Ansichten erzielt worden, so daß an dem Abschluß eines Dreierbündnisses nicht mehr gezweifelt wird. Ungeklärt ist jedoch nach wie vor die Frage, wie der neue Dreierpakt in das Verteidigungssystem des Westens eingebaut wird. Hier geht es nicht nur um militärische Fragen und um den Vorrang bei der amerikanischen Waffenhilfe, sondern auch um politische Probleme.

Die Haupttriebfeder für Jugoslawien ist der Wunsch, Griechenland und die Türkei auch zu politischen Bundesgenossen zu gewinnen, um so die jugoslawischen Wünsche in bezug auf Triest durchzusetzen. Die jugoslawische Presse hat diesen Aspekt deutlich hervorgehoben.

Für Griechenland und die Türkei liegen die Dinge etwas anders. In Athen und Ankara hofft man, mit Hilfe Titos Prioritätsrechte bei der amerikanischen Waffenhilfe anmelden zu können. Die griechische Abordnung hat bei jeder Gelegenheit erklärt, dem Sicherheitssystem des Balkans sei bisher von amerikanischer und westeuropäischer Seite nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt worden.

An der tatsächlichen strategischen Lage auf der Balkanhalbinsel wird sich auch nach Abschluß des Dreierbündnisses zunächst nur wenig ändern, es sei denn, daß man bereit ist, die Zusammenarbeit der Generalstäbe schon in Friedenszeiten als einen nennenswerten Erfolg anzusehen.

Hundert rote Düsenjäger griffen an

dpa Tokio, 26. Dezember

Ueber Korea kam es während der Weihnachtsfeiertage zu schweren Luftkämpfen. Etwa 100 kommunistische Düsenjäger stießen in Richtung auf Soeul vor und wurden von amerikanischen Jagdflugzeugen in Luftkämpfe verwickelt. Nach den ersten Berichten wurden drei kommunistische Düsenjäger abgeschossen. Britische Trägerflugzeuge bombardierten Nachschublinien in Nordkorea.

---

25 italienische Fischerboote, die von jugoslawischen Kriegsschiffen aufgebracht und nach dem Hafen Pola geleitet worden waren, sind nach drei Tagen wieder freigegeben worden, nachdem die Fischer eine Geldstrafe wegen Verletzung der Hoheitsgewässer gezahlt hatten.

Vor wichtigen Entscheidungen am Suez-Kanal

Aegyptische Zeitung: Noch im Januar — Neuer Außenminister übernahm sein Amt

dmt. Kairo, 26. Dezember

Der neue ägyptische Außenminister Mahmud Fawzi, der bisher Botschafter in London war, hat anscheinend ins einzelne gehende Pläne über die zukünftige Gestaltung der britisch-ägyptischen Beziehungen ausgearbeitet. Er hatte gleich nach seiner Ankunft in Kairo eine lange Unterredung mit General Nagib.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Ankündigung des Kairoer „Journal de Egypte", daß möglicherweise noch im Januar England seine Haltung zu den Fragen des Suezkanals radikal erneuern könnte. Einer afp-Meldung zufolge vermutet das Blatt, in einem solchen Falle würden gemischte britisch-ägyptische Ausschüsse geschaffen, um Einzelheiten der Räumung der Suez-Kanalzone festzulegen. Die britischen Truppen würden dann nach Syrien und Jordanien verlegt werden.

Obwohl ausländische Kreise in Kairo diese Vermutungen keineswegs bestätigen, scheint man sich doch in der ägyptischen Hauptstadt manches von dem neuen Außenminister zu versprechen. Indessen scheint General Nagib bei den Besprechungen seines Beauftragten, Major Salah, im Sudan erreicht zu haben, daß die politischen Parteien die kommenden Wahlen boykottieren werden, wenn England der ägyptischen Auffassung nicht entgegenkomme. Viel bemerkt wird auch die Ankündigung Nagibs, er werde General Eisenhower nach der Uebernahme der Präsidentschaft in den USA aufsuchen.

Nachspiel zu Slansky-Prozeß

dmt Wien, 26. Dezember

Wie das Prager „Rudé Pravo" mitteilt, werden sich die im Slansky-Prozeß Kompromittierten demnächst zu verantworten haben. Bisher ist jedoch noch keine Entscheidung darüber gefallen, ob ein neuer Großprozeß oder eine Reihe von Einzelprozessen stattfinden soll. Die Zahl der Belasteten beträgt über 100 Personen, unter ihnen befinden sich auch Träger bekannter Namen, wie Frau Svermová, ferner der frühere Botschafter in Moskau, Lastovicka, der ehemalige Chefredakteur des „Rudé Pravo" Novy, der frühere Gesandte in Tel Aviv, Goldstücker usw.

Nordkoreanische Minister in Peking

Lebensmittelmangel schafft ernste Lage — Japans Rotes Kreuz verhandelt mit China

dmt. Tokio, 26. Dezember

Wie die Pekinger „Sinchua"-Agentur meldet, weilten in den letzten Tagen der koreanische stellvertretende Ministerpräsident Pak Chen-Jen und der koreanische Handelsminister Tain Siu in Peking.

Ueber den Zweck des Besuches wird nichts gesagt, doch ist es nicht schwer, ihn zu erraten. Die Weiterführung des Krieges stellt die nordkoreanische Verwaltung vor außerordentlich schwere Probleme. Die Ernte ist längst verbraucht und der Mangel an Lebensmitteln nimmt von Woche zu Woche immer schärfere Formen an. Die von der nordkoreanischen Regierung verfügte Preissenkung für Lebensmittel hat das Gegenteil von dem bewirkt, was beabsichtigt war: die Lebensmittel sind vom Markt völlig verschwunden. Die Hilfe für Nordkorea muß wesentlich vergrößert werden, wenn man der Bevölkerung ein weiteres Durchhalten zumuten will.

Einer Reuter-Meldung zufolge hat das japanische Rote Kreuz die chinesische Einladung zu Verhandlungen über die Repatriierung von 30 000 in China lebenden Japanern angenommen. Der japanische Außenminister hatte sich gegen solche Verhandlungen privater Organisationen gewandt.

Hans-Jürgen

Die Geburt unseres zweiten Kindes zeigen in dankbarer Freude an

Heinz und Gertrud Köhling

Halver, den 22. Dezember 1952

Wir haben uns verlobt:

Waltraud Pühler *Alfred Slawisch*

Weihnachten 1952

Halver, von-Vincke-Straße 97 — Halver, Lütgenheide 32

Plötzlich und unerwartet verschied am 24. Dez. 1952 unsere liebe Tochter

Ingrid Röder

im Alter von 17 Jahren.

In stiller Trauer:

Familie Arthur Röder nebst Anverwandten

Oeckinghausen, Halver, Gelsenkirchen, Wuppertal und Essen, den 27. Dezember 1952.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 27. Dez. 14 Uhr von der Christ-König-Kirche in Halver aus, statt. Das feierliche Requiem ist am Montag, dem 29. Dezember 1952, um 8.30 Uhr in der Christ-König-Kirche zu Halver.

Statt besonderer Anzeige!

Nach langer, schwerer Krankheit nahm Gott der Herr heute früh aus einem schaffensfrohen Leben, meine liebe Gattin und meinen treuen Lebenskameraden, unsere gute Mutter Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Martha Pulvermacher

geb. Pulvermacher

im Alter von 65 Jahren in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Hugo Pulvermacher
Luise Schwöbel, geb. Pulvermacher
Walter Schwöbel
Jlse Fleuss, geb. Pulvermacher
Theodor Fleuss
Herta Crummenerl, geb. Pulvermacher
Hugo Crummenerl
und 6 Enkelkinder

Wuppertal-E. (Elsasser Straße 6), Gummersbach, Bommert und Neuemühle bei Halver, den 24. Dezember 1952.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Dezember 1952, 11.45 Uhr, vom Friedhof am Bredtchen aus statt.

Ihre Freunde
Ihre Kunden
Ihre Gäste

werden sich sehr freuen über Ihre

Glückwunsch-Anzeige

in der *Silvester-Ausgabe*

Bitte geben Sie uns den Text **rechtzeitig** herein!

Letzter Annahmetermin Dienstag, 30. Dez. 1952 19 Uhr

„Allgemeiner Anzeiger"

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, 28. Dezember 1952, von Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr

Halver:
Dr. Neuhaus, Telefon 317
Schalksmühle:
Dr. Müller, Ruf 531
Kierspe-Rönsahl:
Dr. Rentrop, Kierspe
Telefon Meinerzhagen 333



+ **Gutschein** +

Gegen Einsendung dieses Gutscheins erhalten Sie den med. Ratgeber für Eheleute diskret gegen 0,42 DM Rückporto. **Versandhaus G. Weigel, Stuttgart 66,** Kautzenhecke 20.

Neue

Lohnabzugs-Gesamt-Tabelle 1953

für monatliche, wöchentliche und tägliche Lohnzahlungen mit
Kirchensteuer-Tabelle und Notopfer 1953
sowie Abzugstabelle der Gesamtbeträge
zur Sozialversicherung ab 1. Januar 1953
Preis DM 2.90

Wilh. Bell jr., Halver



Erfahrene Tierhalter
kaufen in den einschlägigen Geschäften den antirachitisch wirkenden
Brockmanns Futterkalk
„Zwergmarke mit D-Vitamin"
Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt.



Für den Magen Nervogastrol HEUMANN Heilmittel

Fernsehen

können Sie kostenlos in unserem Vorführungsraum. Voranmeldung erforderlich.

Elektrohaus *Gebr. Turck, Halver*

Sendezeiten und Programm geben die Funkzeitschriften bekannt.